

Claudius Weise

Zu diesem Heft

Die neueren Bibelübersetzungen belehren uns, dass das Lukasevangelium »Friede auf Erden« nicht denen verheißt, »die guten Willens sind«, sondern den »Menschen seines Wohlgefallens«. Auch wenn es ein Unterschied ist, ob sich die Menschen Gottes Wohlgefallen erwerben müssen oder nicht: Ohne ihren guten Willen ist Friede auf Erden gewiss auch nicht möglich. Und daran scheint es immer mehr zu mangeln. Oder täuscht dieser Eindruck? Unser Brennpunkt zur Lage in der Türkei – ergänzt um eine Wortmeldung zur Wahl Donald Trumps – versucht ein differenziertes Bild zu zeichnen und die politische Finsternis durch das Licht zu erhellen, das dort in vielen Menschen dennoch leuchtet.



Ruth Renée Reifs Interview mit dem französischen Schriftsteller Mathias Enard über die Beziehungen zwischen Orient und Okzident leitet über zu Johannes Greiners Artikel über Avalokiteshvara, den Bodhisattva des Mitgefühls. Greiner erörtert an dieser Gestalt das Verhältnis zwischen Buddhismus und Christentum und die gegenwärtige Bedeutung einer universalen Kultur des Mitgefühls.

Ausgehend vom Unterschied zwischen buddhistischer und christlicher Meditation stellt Andreas Neiders Beitrag die imaginative Lebensüberschau in ein ganz neues Licht, indem er darlegt, dass diese nicht erst ins Nachtodliche gehört, sondern bereits im Leben selbst eine heilsame Wirkung ausüben kann.

In einer Fortsetzung unserer Reihe zu Rudolf Steiners »Wie erlangt man ...?« betrachtet Sharon Karnieli den »Friedenstanz« Rudolf Steiners als künstlerische Komposition unter dem Gesichtspunkt der Imagination, Inspiration und Intuition. Damit wird das weihnachtliche Thema des »Friedens auf Erden« angeschlagen, das über unserem Heft als Leitstern steht.

Ausdrücklich wird das Weihnachtsfest schließlich in Walter Schafarschiks Aufsatz über den bedeutenden Barockdichter Andreas Gryphius behandelt. Schafarschik zeigt, wie Gryphius im Rahmen einer intensiven dichterischen Auseinandersetzung Christi Geburt mit dessen Tod zusammendenkt. Daran knüpft thematisch wiederum Günter Röscherts tiefgehende Rezension eines neuen Buches zum Thema der Auferstehung an, dessen theologischen Gehalt er aus anthroposophischer Sicht bewertet.

Was unser Heft sonst noch enthält, können Sie, liebe Leserin und lieber Leser, in den hoffentlich vorhandenen Mußestunden der kommenden Wochen selbst entdecken. Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes, friedvolles neues Jahr!